Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 240. Mittwoch, den 14. October **1891.**

Tagesschau.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind am Montag nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide abgereist. Am Montag Morgen arbeitete der Kaiser zunächst im Neuen Palais bei Potsdam allein und hatte darauf um 9 Uhr Vormittags eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Späterhin arbeitete der Monarch mit dem Chef des Zivilkabinets und nahm einige Vorträge entgegen. — Am Nachmittage waren der Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, General-Oberst d. J. v. Pape u. s. w. von den Majestäten zur Frühstückstafel geladen worden. — Nach Aufhebung der Tafel hat sich das Kaiserpaar mittelst des kaiserlichen Sonderzuges um 3¼ Uhr nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide begeben. Auf der Fahrt von der Station Wildpark bis Berlin nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs v. Bötticher entgegen. — Bei der Ankunft auf dem Berliner Stations-Bahnhofe wurde der bisherige Militärbevollmächtigte bei der Berliner großbritannischen Botschaft, Oberst v. Russel, von Sr. Majestät empfangen. — Vom Stettiner Bahnhofe erfolgte sodann um 4 Uhr 18 Min. ohne weitere Unterbrechung die Weiterreise nach Eberswalde, und die Ankunft daselbst gleich nach 5 Uhr. Von Eberswalde aus setzten die Majestäten sodann zu Wagen die Reise nach Jagdschloß Hubertusstock fort, woselbst die Ankunft um 7 Uhr erfolgte. Die Bevölkerung begrüßte das Kaiserpaar mit lebhaften Hochrufen.

Die Kaiserin Friedrich ist mit ihrer Tochter Margarethe am Montag von Hamburg nach Athen abgereist und am selben Tage Abends zunächst in München angekommen. — Bei dem Herzog und der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg hat am Sonntag Nachmittag um halb 6 Uhr im Schlosse zu Grünholz die Taufe des dem herzoglichen Paare jüngstgeborenen Sohnes in feierlicher Weise stattgefunden. Die Herzogin ist bekanntlich die Schwester unserer Kaiserin, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein-Augustenburg, Caroline Mathilde, geboren 25. Januar 1860 zu Dolzig und vermählt am 19. März 1885 zu Primkenau. Der Kaiser hatte sich bei dem feierlichen Taufacte durch den commandirenden General des 9. Corps, Genenal der Cavallerie Grafen von Waldersee aus Altona, vertreten lassen.

Aus der württembergischen Hauptstadt wird berichtet, daß mit Ausnahme des wegen Kränklichkeit aus seinem Amte scheidenden Finanzministers Dr. von Renner eine weitere Aenderung im Cabinet nicht eintreten werde. Am Montag hat die Eröffnung des Testamentes des Königs Carl stattgefunden. Es sind viele Legate ausgesetzt worden.

Die Prinzessin Albrecht von Preußen, welche bekanntlich vor einigen Tagen in Kamenz (Schlesien) an den Masern erkrankte, hat nach den jüngsten in Berlin eingetroffenen Nachrichten die Krankheit so gut wie überstanden und befindet sich wieder wohl. Die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht hatten sich, da die Krankheit ihrer Mutter nicht so stark aufgetreten war, nicht von Berlin nach Schloß Kamenz begeben.

Die Virchow-Feier zu Ehren des 70. Geburtstages des bekannten Abgeordneten und Forschers hat bereits am Montag Abend ihren Anfang genommen Die freisinnigen Fractionen des deutschen Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses ließen durch eine Deputation dem Jubilar ein Ehrengeschenk überreichen. Der Deputation gehörten an die Herren Eugen Richter, Langerhans, Knörcke, Meyer, Alberty.

Freiherr von Bülow, Compagnieführer in der kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika, veröffentlicht in der „Nordd. Allg. Ztg." eine längere Zuschrift, worin er Herrn von Zelewski und den Führern der Expedition desselben gegen von der „Nat. Ztg." erhobene Vorwürfe, er habe es an Vorsicht fehlen lassen, in Schutz nimmt. Ueberzeugend sind die Ausführungen aber nicht. Wenn die Gefahr eines solchen Ueberfalles nicht abzuwenden war, dann durfte die Expedition eben nicht so weit vorgehen. Man zieht doch nicht in den Krieg, um sich todtschlagen zu lassen. — In der „Post" wird der Ansicht entgegengetreten, daß wegen des Unfalles der Expedition Zelewski die Dampfer-Expedition des Majors von Wißmann nach dem Viktoria-Nyanza unterbleiben werde. Herr von Wißmann wird im Gegentheil seinen Marsch antreten, sobald er die erforderlichen Ersatztruppen aus Aegypten herbeigeholt hat.

Im Reichs-Justizamt in Berlin trat am Montag die Gesammtkommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches wieder zu einer Sitzung zusammen, welche nunmehr regelmäßig nochmals in der Woche stattfinden werden

Der hundertste Geburtstag eines Lützower Jägers. Am Montag wurde in Halberstadt der hundertste Geburtstag des Lützower Jägers Zacharias Werny feierlich begangen. Ein Hochamt in der St. Andreaskirche, an welchem die militärischen, sowie die städtischen Behörden theilnahmen, leitete den Festtag ein. Hierauf folgte die officielle Beglückwünschung des Jubilars durch den Ober-Bürgermeister Bödcher Namens der Stadt, sowie der militärischen Vereine. Bei dem darauf folgenden Frühstück brachte der Jubilar das Hoch auf den Kaiser aus und trank aus dem silbernen Pokal des Domschatzes auf das Wohl des Kaisers; im Anschluß daran wurde die Volkshymne gesungen. Der Ober-Bürgermeister brachte hierauf das Hoch auf den Jubilar aus, dem er das Allgemeine Ehrenzeichen überreichte. Das Officiercorps des Regiments Lützow überreichte dem Jubilar einen silbernen Humpen, die Unterofficiere des Regiments eine Wanduhr, der deutsche Kriegerbund einen Sessel. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme sind eingegangen. Am Abend veranstaltete der Kriegerverein eine Feier, an welcher der Jubilar theilnahm.

Am 8. October, als am 25. Jahrestages der Einverleibung des Kurfürstenthums Hessen, hatten sich einige Partikularisten in Kassel den Scherz geleistet, das Hessen-Denkmal in der Karlsaue mit einem Trauerflor zu umhängen, auf dem die Worte: „Zur Erinnerung an den Tag der Schmach den 8. October 1866" zu lesen waren. Man schreibt der „Post" hierzu aus Kassel: „Diese thörichte Demonstration hat in allen Kreisen der Bevölkerung Heiterkeit erregt. Und mit recht. Denn die Zeiten sind schon lange vorbei, als es noch ein ansehnliches Häuschen davon gab, die den 8. October 1866 „als einen Tag der Schmach" betrachteten. Wie Kassel in Wirklichkeit fühlt und denkt, das hat sich erst kürzlich bei der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin gezeigt: überall in Stadt und Land helle Freude und ungekünstelter Jubel. Kassel und Kurhessen sind seit 1866, namentlich aber in den letzten 10—15 Jahren, gut deutsch und gut preußisch geworden, vor Allem aber gut patriotisch, und von partikularistischen Velleitäten kann, wenigstens bei dem Gros der Bevölkerung, keine Rede mehr sein."

Für die während der Ausstellung des heiligen Rockes nach Trier beorderten Eisenbahnbeamten hat der Bischof Dr. Korum 25000 Mark zu Gratifikationen angewiesen.

In Portsmouth werden jetzt Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Uebungsgeschwaders getroffen. Den Spitzen der Admiralität ist besonders daran gelegen, daß den deutschen Schiffen mindestens eine ebenso herzliche Aufnahme zu Theil wird, wie kürzlich dem französischen Geschwader. Es ist noch nicht gewiß, ob die deutschen Officiere nach London kommen. Ist es der Fall, so werden sie die Gäste eines der Armee- und Marineklubs sein. Außerdem wird ihnen zu Ehren ein Festmahl in der Marine-Ausstellung gegeben werden, welchen ein Vertreter der Admiralität beiwohnen wird.

Die merkwürdigen Aeußerungen, welche der zum Präsidenten des parlamentarischen Friedenscongresses in Rom ausersehene Abg. Bonghi über die sogenannten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen gethan hat, haben in Rom selbst Erstaunen und Unwillen hervorgerufen. Herr Bonghi erklärt jetzt in einem offenen Briefe, was er gesagt habe, seien seine Privatansichten und diese werde er auf den Congreß jedenfalls nicht zur Sprache bringen. Das ist ja Alles recht gut, aber man muß doch fragen, welchen Zweck der ganze Congreß haben soll, wenn so einflußreiche Mitglieder den Frieden auf demselben predigen wollen, während ihre Privatansicht dahin geht, daß Frankreich ganz Recht thut, zur „Wiedereroberung" von Elsaß-Lothringen zu rüsten. Dann kann man sich den ganzen Congreß durchaus sparen.

Neue Deutschenhetzen in Prag. Die Czechen machen wieder unliebsames Aufsehen. Die Straßenskandale, welche erst kurz vor der Reise des Kaisers nach Prag aufgehört hatten, haben wieder begonnen. Sonntag Abend zog eine größere Menschenmenge vom Ausstellungsplatz vor das „deutsche Haus", johlte, pfiff und brach in Pereatrufe aus. Die Wache trieb die Menge auseinander, die sich vor dem deutschen Theater wieder ansammelte und daselbst großen Lärm erhob, der ins Innere des Theaters drang. Zahlreiche Besucher eilten erschreckt auf die Straße. Die Exzedenten wurden von berittener Wache vertrieben.

Ausland.

Frankreich. Nachdem nun in Nizza ein Garibaldi-Denkmal fertig ist, soll ein solches auch in Dijon, also gar nicht so sehr weit von der deutschen Grenze errichtet werden,

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Wie ist das Verbrechen begangen worden?"

„Durch Erdrosselung; man hat dem armen Kleinen in der Ruine eine Schlinge um den Hals geworfen und so von vornherein jeden Schrei erstickt. Wahrscheinlich hat der Mörder sein Opfer alsdann niedergedrückt, und dieses ihm im Todeskampfe die Münze von der Kette gerissen, bei welcher Gelegenheit auch die Gürtelschnalle verloren gegangen ist. Dann hat er die Leiche hinter die Ruine geschleppt und dort vergraben. Ich weiß, daß auch dort an diesem Platze gesucht worden ist und muß anerkennen, daß der Verbrecher es meisterhaft verstanden hat, jede Spur seiner That zu verwischen. Aber wir sehen hier wieder, daß nichts so fein gesponnen ist, um nicht endlich an's Licht der Sonne zu kommen. Gott bedient sich oft der unwürdigsten Werkzeuge und selbst der unvernünftigen Creatur, wie es bei diesem grauenhaften Fall geschehen, um den Verbrecher der Gerechtigkeit zu überliefern. Und doch bin ich Dir dankbar für den rettenden Gedanken, mein Kind, daß der unselige Riehl unter dem Bann einer wahnsinnigen Idee die schreckliche That begangen und er deshalb eher in ein Irrenhaus als ins Zuchthaus, oder gar auf das Schaffot hingehört."

„Vorausgesetzt, daß er der Mörder ist", nahm Clara nach einer Pause wieder das Wort. „Euer corpus delicti kann eine solche ungeheuerliche That überhaupt nicht beweisen, lieber Vater! — Bedenke doch nur, daß für Riehl durch das Testament der Tochter bis an sein Ende gesorgt, daß also für ihn kein Grund vorhanden war, den leiblichen Enkel, welchen er thatsächlich wie seinen Augapfel behütete, zu tödten. Es ist ein so ungeheuerlicher Verdacht, daß man, wär' die Geschichte nicht zu schauerlicher Natur, darüber lachen könnte. — Wenn der Unglückliche verurtheilt wird, geht das ganze Vermögen des Ermordeten wohl auf Agnes über?"

Der Stadtsecretär nickte und sah seine Tochter, deren scharfes und richtiges Urtheil er stets im Stillen bewundert, forschend an.

„Du scheinst auf den Schuldbeweis kein großes Gewicht zu legen, Clara?" fragte er nachdenklich.

„Nein, weil die Münze zu dem Zweck, den alten Riehl als den Thäter hinzustellen, gar leicht entwandt sein kann. Verdamme Deinen Freund nicht voreilig, Vater, nicht auf diesen einzigen Beweis hin, es könnte eine Quelle ewiger Reue für Dich werden."

„Aber wer in aller Welt sollte denn sonst nach ein Interesse an dem Tode des Kleinen, an der Verurtheilung des Großvaters haben?" rief der Stadtsecretär unruhig, „Du glaubst doch nicht gar, daß Agnes —"

„Ich glaube nichts weiter von der Geschichte, als daß eine andere Hand die That begangen hat, als die Deines alten treubewährten Freundes, lieber Vater!" unterbrach ihn Clara mit fester Stimme, „jetzt heißt es, dem Unglücklichen zu beweisen, daß Freundestreue, wie der Dichter sagt, kein leerer Wahn ist. Sorge für einen tüchtigen Vertheidiger, und vor allen Dingen für einen gewandten Criminal-Beamten, welcher im Stillen der räthselhaften Geschichte hier an Ort und Stelle nachforschen kann."

Der Stadtsekretär hatte verwundert zugehört und erhob sich jetzt ganz erregt, um heftig gestikulirend im Zimmer umher zu laufen. „Das fehlte mir noch," rief er, „Existenz, Amt, Stellung, guten Namen auf's Spiel zu setzen, um einen Mörder der gerechten Strafe zu entziehen. Man könnte mich schließlich gar für seinen Helfershelfer halten, mindestens doch für seinen Rathgeber, um etwas von dem Sündengelde zu erbeuten. Du bist ein empfindsames und überspanntes Frauenzimmer, das nichts von solchen Dingen versteht, — schweig' also ein- für allemal davon, Clara!" Er blieb vor der Tochter, die ihn vorwurfsvoll anblickte, stehen. — „Im Uebrigen kannst Du darüber beruhigt sein," setzte er milder hinzu, „daß ich kein Wort gegen ihn reden, sondern die Idee des Wahnsinns unauffällig in die Verhandlung werfen werde. Weiter aber kann ich nichts thun."

„Es ist gut, Vater," erwiderte Clara einfach, „ich danke Dir in Deinem eigenen Interesse dafür."

Das schauerliche Ereigniß von der Entdeckung des Mordes und der Verhaftung des alten Riehl's als muthmaßlichen Thäter, brachte die ganze Bevölkerung des Städtchens in Aufruhr. Gruppenweise standen die Leute auf allen Gassen und vor den Thüren, um das Unerhörte, Unglaubliche zu erörtern, wobei die verschiedensten Meinungen und Urtheile zu Tage traten. Nur Wenige wagten es, die Schuld des Verhafteten in Zweifel zu ziehen, sie wurden erbarmungslos von der Mehrheit zum Schweigen gebracht, weil ein Jeder dergleichen schon seit dem Verschwinden des Kindes geahnt haben wollte, und es nur aus Furcht, verspottet zu werden, für sich behalten habe.

Die beiden Eckensteher Schumacher und Naumann waren urplötzlich wichtige Leute geworden, sie fühlten sich so zu sagen im Mittelpunkt des grausigen Ereignisses, und wurden sogar auf eine gewisse Weise gefeiert, da selbst wohlhabende Bürger sich augenblicklich nicht zu gut hielten, diese verkommenen Subjekte herein zu rufen, und sie mit Speise und Trank zu regaliren, um die Geschichte aus ihrem eigenen Munde zu vernehmen. Naumann hielt sich dabei stets bescheiden im Hintergrunde, seinem Freund Schumacher das Wort überlassend, vielleicht befürchtend, daß seinem etwas schwachen Gedächtniß irgend ein wichtiger Punkt entfallen sein könne und nur hier und da durch eine feierliche Bekräftigung den Erzähler unterstützend.

Seltsamerweise sah man diese beiden Eckensteher in den folgenden Tagen fast immer einträchtig beisammen, obwohl es stadtbekannt war, daß sie im nüchternen Zustande sich feindlich gegenüber standen, und nur im Rausche sich brüderlich zusammen zu finden pflegten. Doch schien auch Niemand etwas Auffälliges darin zu finden oder, wenn solches der Fall, es auf Rechnung der gemeinschaftlich verlebten schauerlichen Nacht zu setzten. — Nur Clara Brandner, welche eine scharfe Beobachtungsgabe besaß, hatte ihre eigenen Gedanken darüber, die sie aber wohl-

wo Garibaldi sein Hauptquartier im Jahre 1870 genommen hatte. Irgend welche Lorbeeren vermochte er in diesem Feldzuge bekanntlich nicht zu erringen. Einzelne Pariser Zeitungen meinen, dies Projekt hieße geradezu nach internationalen Schwierigkeiten suchen, auch lade der kühle Verlauf der Garibaldifeier in Nizza nicht zu einer Fortsetzung ein. Letzteres ist wohl der wahre Grund. — In den französischen Colonien scheinen die Eingeborenen noch nicht zum Besten behandelt zu werden. Wenigstens ist in Indochina jetzt ein besonderer Befehl erlassen, auf die Eingeborenen etwas mehr Rücksicht, als bisher, zu nehmen. Die Pariser Socialisten wollen in ihrer Stadt ein internationales Arbeitersecretariat errichten. — Die Artilleriecommission der französischen Armee studiert gegenwärtig das Modell eines Revolvers, der ein Kaliber von 8 Millimeter hat und viel leichter ist, als der zur Zeit in der Armee eingeführte. — Die Glasfabrikanten in Nordfrankreich haben ihre Arbeiter, welche ohne Kündigung streikten, auf Schadenersatz verklagt. Der zuständige Friedensrichter hat die Parteien vor das Gewerbegericht verwiesen. — In Tonkin in Ostasien haben die Franzosen ihre liebe Noth; aufständische Bewegungen sind an der Tagesordnung, und der Postdampfer „Djemnah“ brachte Berichte über neue Kämpfe. Bei Bac-Bac wurden sehr starke Banden bemerkt und bei Bac-ninh fand ein Gefecht statt, in welchem Winchester- und Grasgewehre bei den Empörern gefunden wurden. Die französischen Behörden suchen nun beschwichtigend auf die Bevölkerung einzuwirken, was aber nicht recht gelingen will. An der algerischen Grenze haben wiederholte Zusammenstöße zwischen fliegenden französischen Militär-Colonnen und Arabern stattgefunden. Es soll nun eine starke Expedition in das Grenzgebiet entsandt werden, um ernstlich reine Bahn zu machen.

Italien. In verschiedenen Städten haben am letzten Sonntag noch nationale Kundgebungen gegen die bekannte Affaire im Pantheon zu Rom stattgefunden. An der Gruft des Königs Victor Emanuel wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. — Der Zusammentritt der Kammern erfolgt in zwei Wochen. — Stanley und Gemahlin sind von Brindi nach Australien abgereist.

Orient. Der bulgarische Justizminister Tontschew ist wegen eines Konflikts mit dem Premierminister Stambulow von seinem Posten zurückgetreten. Der Fürst Ferdinand hat ungern den Minister scheiden sehen, sich aber doch dem übermächtigen Einflusse Stambulows fügen müssen. — Es heißt, daß die Stellung des neuernannteu Großveziers Djemed-Pascha schon wieder erschüttert ist. Als sein Nachfolger wird Schakir Pascha genannt. — Der englische Botschafter White in Konstantinopel hat der türkischen Regierung eine Note über die Dardanellenfrage überreicht. Die Londoner Regierung betont darin, daß eine prinzipielle Aenderung der durch den Pariser Vertrag festgesetzten Bestimmungen über den Verkehr in der Dardanellenstraße nur durch eine Abänderung jenes Nachtrages zu erzielen sei.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses ist die Berathung des Staatshaushaltes begonnen. Nach den vorliegenden Berichten scheint es, als ob dieselbe sich ziemlich glatt entwickeln wird. — In Wien ist ein fast aus allen europäischen Staaten beschickter Congreß der Nahrungsmittel-Chemiker und Milchmikroskoper zusammengetreten. Auf diesem Gebiete kann allerdings noch viel gethan werden. — Im ungarischen Abgeordnetenhause hat die Spezial-Debatte über das Budget ihren Anfang genommen.

Rußland. Der Besuch des Emirs von Buchara, wird demnächst in Petersburg erwartet. Der centralasiatische Herrscher, der völlig dem russischen Einfluß anheimgefallen ist, wird im Winterpalais Quartier nehmen. — Die jüngst verbreiteten Gerüchte von einem größeren Aufstande der Arbeiter der centralasiatischen Eisenbahn werden von Petersburg aus für unbegründet erklärt. Es wird aber zugegeben, daß blutige Tumulte stattgefunden haben.

Spanien. Im spanischen Ministerium sind untilgbare Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Sobald die Regentin Marie Christine aus Nord-Spanien nach Madrid zurückkehrt, soll die Neubildung des Cabinets erfolgen. Der Premierminister Cannovas wird jedenfalls am Ruder bleiben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze**, 10. October. (Verunglückt.) Der Kahnschiffer B. verunglückte auf grauenhafte Weise. Er war mit seinem Kahn aus Rußland die Memel stromabwärts gefahren und wollte am Hafen bei Schmalleningken Anker werfen. Da der Anker aber nicht sogleich festen Grund faßte, riß B. die Kette noch einmal in die Höhe, dabei verwickelten sich seine Füße in die Ankerkette; unglücklicherweise wurde das Fahrzeug in demselben Moment vom Winde vorwärts getrieben, die Ankerkette traf in ihrer ganzen Schwere B.'s Beine, riß das eine ganz fort und zertrümmerte das andere. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, hauchte B. nach einigen Stunden seinen Geist aus.

— **Culm**, 12. October. (Besitzwechsel.) Der Hausbesitzer Herr Lange hat sein Grundstück, Thorner Straße Nr. 5, an den früheren Brückengelderheber Herrn Josef Stoinski aus Thorn für den Preis von 37 200 Mark verkauft.

— **Gr. Krebs**, 11. October. (Todt aufgefunden.) Gestern Nachmittag wurde der Arbeiter Zimmermann von hier auf der Chaussee von Marienwerder nach Gr. Krebs todt aufgefunden. Da äußere Verletzungen nicht erkennbar waren, so hat den Z. vermuthlich ein Schlaganfall getroffen.

— **Marienburg**, 12. October. (Ein kaiserliches Geschenk) traf heute beim Schloßbau ein. Seine Majestät geruhten von Schloß Homburg aus in Anlaß Höchstseines Besuchs in der Marienburg am vergangenen Mittwoch eine Summe von 150 Mk. zur Vertheilung an die beim Schloßbau beschäftigten Arbeiter zu bestimmen.

— **Marienburg**, 12. Octbr. (Ein ganzes Gespann gestohlen) wurde gestern Abend gegen 10 Uhr dem Besitzer Pinski aus Böhnhof und ihm dadurch ein Schaden von mehr als 1000 Mark zugefügt. Pinski befand sich bei seinem Schwager in Kl. Usznitz zum Besuch und hatte man die Pferde, zwei Füchse im Alter von 8—10 Jahren, in dem Stall untergebracht. Während nun die Herrschaft im Wohnhause sich befand, hatten die frechen Diebe ganz gemüthlich die Pferde angespannt und waren, wie sich später ergab, in der Richtung nach Marienburg davongefahren.

— **Aus dem Danziger Werder**, 10. October (Brand.) In Trutenau sind eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheune, vier große Strohstaken, sowie 10 Pferde und eine große Anzahl von Geflügel durch Feuer vernichtet worden.

— **Schippenbeil**, 11. Octbr. (Eine brave That) vollführte gestern ein etwa 60jähriger Mann. Ein vierjähriges Kind fiel in die Alle und versank vor den Augen mehrerer umherstehender Frauen. Herr G. kam zufällig an der Unglücksstelle vorbei und sprang angekleidet in den Fluß. Es gelang ihm, das Kind in dem Augenblick zu erfassen, als es zum zweiten Mal in die Höhe kam. Mit vieler Anstrengung wurde es erstarrt und bewußtlos an's Ufer gebracht. Wiederbelebungsversuche hatten jedoch guten Erfolg.

— **Mehlsack**, 9. October. (Selbstmord.) Gestern früh brannte im Dorfe Heistern ein Wohnhaus total nieder. Eine dem Trunke ergebene, geistesgestörte Frauensperson von hier soll das Feuer muthwillig angesteckt haben, um alsdann ihrem Leben durch Verbrennen ein gewaltsames Ende zu geben. Die unglückliche Person ist dabei wirklich ums Leben gekommen.

— **Königsberg**, 10. October. (Durch drei Revolverschüsse) — einen in die linke Brust und zwei in den Kopf abgefeuert — suchte sich heute der Bureauvorsteher eines hiesigen Rechtsanwalts, ein 19jähriger junger Mann, das Leben zu nehmen. Trotzdem trat der Tod nicht ein; die herbeigeeilten Nachbarn fanden den jungen Mann vielmehr in einer großen Blutlache im Zimmer liegend, aber lebend und bei vollem Bewußtsein vor. Der Verletzte wurde aus seiner — im Mühlgrund belegenen Wohnung nach der chirurgischen Klinik gebracht. Das Motiv der That ist bisher nicht festgestellt, da der Lebensmüde jede Auskunft darübr everweigerte.

— **Garnsee**, 11. October. (Die Diebstähle) nehmen in hiesiger Gegend in Folge der Theuerung der Lebensmittel in geradezu Besorgniß erregender Weise zu. Vor kurzer Zeit sind dem Ackerbürger Rohn hierselbst aus seiner verschlossenen Scheune Nachts etwa 2½ Scheffel Saatroggen, dem Förster Schultchen in Dianenberg zwei fette Gänse und einem Arbeiter in Garnseedorf eine Ziege gestohlen worden. In der Nacht von vorgestern zu gestern sind wieder einem Einwohner in Olschowken zwei Schweine gestohlen worden.

— **Bromberg**, 11. Oktober. (Baugenossenschaft.) In der gestern im Schützenhause abgehaltenen Versammlung behufs Bildung einer Baugenossenschaft als Zweigverein der deutschen Volksbaugesellschaft in Berlin hat sich eine derartige Genossenschaft constituirt und die Statuten angenommen. Als Genossen haben sich 200 Mitglieder gemeldet. In den Aufsichtsrath sind u. a. gewählt die Herren Erster Bürgermeister Braesicke als Vorsitzender, Eisenbahnsecretär Fuchs als Stellvertreter desselben, ferner Commissionsrath Boas, Dr. Bille, Handelskammer-Secretär Hirschberg, Fabrikbesitzer Peter-Kl. Bartelsee und Fabrikbesitzer Dyck-hier 2c. In den Vorstand wurden gewählt Eisenbahnsecretär Lewin und Kaufmann Kannegießer. Mit dem Ankauf von Bauparzellen soll nun nächstens der Anfang gemacht und im Frühjahr mit den Bauten vorgegangen werden.

— **Bromberg**, 12. October. (Von einem bedauerlichen Unfall) wurde vorgestern der Gutsbesitzer S. betroffen. Derselbe hatte einen am Kornmarkt wohnenden Beamten besucht und fiel beim Verlassen der Wohnung so unglücklich die Treppe herunter, daß er sich einen Arm und einen Schenkel brach. Der Bedauernswerthe wurde sofort nach dem Diakonissenhause gebracht.

— **Landsberg a. W.**, 11. Octbr. (Die Lohnbewegung der Buchdrucker) hat hier bereits eine praktische Folge gezeigt. Den in der Druckerei von Schneider und Sohn beschäftigten Mitgliedern des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker wurde gestern ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, nach welchem sich bei 300 Mk. Conventionalstrafe jeder verpflichten sollte, von einer weiteren Agitation für den neunstündigen Arbeitstag abzustehen. Da dieser Revers von keinem der Mitglieder unterschrieben wurde, ist ihnen sämmtlich gekündigt worden.

Locales.

Thorn, den 14. Oktober 1891.

— **Die durch Se. Majestät** den Kaiser erfolgte Bestätigung der Wahl des Herrn Dr. Kobli aus Stettin zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt wird heute im „Reichsanzeiger“ amtlich publicirt. Das Eintreffen des neuen Ersten Bürgermeisters wird in den nächsten Tagen erwartet.

— **Ernannt**. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für den Kreis Thorn der Alters- und Invaliditätsversicherung ist der Amtsrichter Wilde hierselbst ernannt.

— **Personalnachrichten bei der Post**. Angenommen sind zu Postgehilfen: Behnke in Culm, Kollmann in Thorn. Angestellt sind: als Kanzlist der Postassistent Seidlitz in Danzig, als Postassistent der Postanwärter Flohr in Thorn. Versetzt ist der Postassistent Bressel von Mocker nach Leibitsch.

— **Coppernicus-Verein**. In der Sitzung am 5. October lagen die eingegangenen Schriften und Correspondenzen vor. — Unter Bezugnahme auf frühere Beschlußfassung wurde festgestellt, daß jährlich bei Gelegenheit von Schillers Geburtstag an die beiden Dirigenten der städtischen Knabenschulen und der städtischen Töchterschulen der Gesammtbetrag von dreißig Mark zu zahlen ist behufs Beschaffung deutscher Dichterwerke und Vertheilung derselben an würdige Schüler der von ihnen geleiteten Anstalten — Der Vorstand wird beauftragt, mit dem hiesigen Magistrate sowie mit dem westpreußischen Geschichtsvereine und der Commission für Veröffentlichung der Alterthümer der Provinz Preußen in Verbindung zu treten behufs Publikation der Alterthümer

---

weislich für sich behielt, nachdem sie eingesehen, daß sie selbst bei dem eigenen Vater auf kein Verständniß hoffen konnte.

Nur die reinste, selbstloseste Menschenliebe, die innigste Theilnahme für den unglücklichen Freund ihres Vaters, ließen sie unabläßig über Mittel und Wege grübeln, um seine Unschuld an's Licht zu bringen und eine Lösung dieses so schauerlichen Räthsels zu finden.

So waren bereits vierzehn Tage seit jener Schreckens-Nacht verflossen. Die Leiche des ermordeten Knaben ruhte neben seiner Mutter auf dem Friedhof und Agnes Riehl hatte es für gut befunden, sich in tiefe Trauer zu hüllen.

Ob ihre Leidensmiene, ihr energisches Eintreten für die Unschuld des Vaters nur Verstellung war, mochte selbst Clara Brandner nicht glauben, die Einwohner der Stadt aber rechneten es ihr hoch an, da sie doch nun einmal seine Tochter war und nicht für das Verbrechen desselben büßen sollte. Die ganze Bevölkerung sprach ihr das Vermögen des durch die Mörderhand des Großvaters getödteten Knaben zu und schien die Zeit nicht erwarten zu können, bis das Urtheil des Mörders gefällt und die musterhafte Tochter glänzend entschädigt sein würde.

„Wir können nichts mit ihm anfangen,“ sagte der Stadtsecretär beim Mittagessen zu seiner Tochter, „er antwortet auf keine Frage mehr, bleibt stumm wie das Grab.“

„Weist er den schrecklichen Verdacht nicht zurück?“, fragte Clara erschreckt.

„Gott bewahre, ich sage ja, er ist stumm geworden, man wird ihn unbedingt in ein Irrenhaus stecken, wenn das Criminal-Gericht in M., welches jetzt die Sache übernimmt, ihm nicht die Zunge zu lösen versteht Denke Dir, Kind, wer von M. deswegen herüber gesandt ist, — unser Assessor Steinmann.“

„Rudolf Steinmann ist hier?“ rief Clara überrascht, wobei ein lebhaftes Roth ihre bleichen Wangen färbte. „Soll er die Untersuchung hier fortführen?“

„Das nicht, — er soll nach den vorliegenden Beweisen und Aktenstücken sein Urtheil abgeben, ob genug vorhanden ist, um, eine Criminal-Untersuchung gegen Riehl einzuleiten, verstehst Du Kind, ob Alles stichhaltig genug ist, eine Anklage darauf zu gründen.“

„Ja, ja, ich verstehe, Vater, wenn letzteres der Fall ist, dann wird er nach M. gebracht.“

„Ganz recht, ich habe Rudolf auf heute Allend, wenn Du nichts dagegen hast, eingeladen. Hoffentlich wird er den alten Groll nun begraben haben.“

Clara schwieg. Rudolf Steinmann war der einzige Sohn eines Anwalts, ihres schon vor mehreren Jahren verstorbenen nächsten Nachbarn. Er hatte sie bereits als Backfisch bevorzugt und geschworen, sie als seine Frau heimzuführen, eine Gymnasiasten-Liebe, welche die Studentenjahre überdauert und von den Eltern beiderseits begünstigt worden war. Da er Vermögen besaß, so hatte er sich schon als Student im letzten Semester vor dem Examen mit ihr verloben wollen, war aber vom Stadtsecretär dahin beschieden worden, nach dem Examen anzufangen. Er bestand es mit Auszeichnung. und bekam von Clara einen Korb.

Das war ein Schlag, den der Stolz des jungen hochstrebenden Mannes nicht überwinden konnte. Mit Groll im Herzen mied er fortan das Nachbarnhaus, machte dann sein juristisches Examen und war nun Assessor beim Criminal-Gericht in M., wo er bereits von der Staatsanwaltschaft als fähiger Kopf erkannt und zur Beförderung vorgeschlagen worden war. Es wurde auch als eine große Bevorzugung angesehen, daß ihm die erste Beurtheilung des Riehl'schen Falles übertragen worden war und zugleich als Zeugniß seiner eminenten Befähigung für das criminalistische Fach.

„Rudolf kam mir gleich sehr herzlich entgegen,“ fuhr der Stadtsecretär mit sichtlicher Genugthuung fort, „die Geschichte hat natürlich sein lebhaftes Interesse erregt, da er den alten Riehl so gut gekannt und ihn stets für einen durch und durch ehrenwerthen Character gehalten hat.“

„Hält er das Beweisstück für vollgiltig zur Anklage?“ fragte Blara erregt.

„Darüber kann er sich natürlich als Beamter nicht äußern, doch scheint er, und das ist ein wesentlicher Vortheil für Riehl, ihm ein großes Interesse entgegen zu bringen und entschlossen zu sein, nach Beweisen für seine Schuldlosigkeit zu suchen. Riehl kann dem Himmel in der That dankbar dafür sein, daß Rudolf Steinmann zuerst seine Sache in die Hand bekommen hat.“

„Ja, ja, das ist wirklich eine Fügung Gottes, und ich freue mich von Herzen auf seinen Besuch Rudolf war stets ein guter Junge.“

Der alte Brandner sah seine Tochter halb vorwurfsvoll an. „Er ist brav und gut,“ sagte er mit Nachdruck, „und seine künftige Frau unbedingt zu beneiden“

„Ich wünsche ihm die Beste meines Geschlechts, Väterchen!“ erwiderte Clara wehmüthig lächelnd, „und vor allen Dingen eine Frau, welche ihn so liebt, wie er es verdient und deren ganzes Herz ihm gehört.“

„Ja, ja, ich kenne die Phrasen,“ murrte der Vater, „möchte wohl wissen, wem Dein wählerisches Herz mal gehören wird. Werde diese Stunde wohl nicht erleben, Dir aber doch zu bedenken geben, mein liebes Kind, daß die Jugend rasch entflieht, und es mir wahrlich nicht angenehm wäre, wenn es Dir erginge wie dem Storch, der alles verschmähte und zuletzt mit einem Frosch vorlieb nehmen mußte.“

„Brauche ich denn überhaupt um jeden Preis zu heirathen, beziehungsweise mit einem Frosch vorlieb zu nehmen, Vater?“ versetzte Clara sehr ernst, „ich denke gar nicht daran, meine Freiheit in irgend einer Weise zu verkaufen, — und halte einen Schwur für zu heilig, um ihn wie eine Bagatelle zu behandeln. Ein Eheband zu knüpfen, mag leicht genug sein, aber es sein lebelang zu tragen, ohne daß es zur eisernen Kette wird, das ist ein Kapitel, in welchem nur die echte Liebe sich bewähren kann. Ohne diese, welche auf Gegenseitigkeit sich gründet, werde ich niemals einem Manne angehören, niemals, lieber Vater!“

„Na, mir soll's recht sein, wenn Du eine alte Jungfer durchaus werden willst,“ brummte der Stadtsecretär, sich zu seinem Mittagsschläfchen zurecht setzend. „Der Rudolf Steinmann wird sicherlich eine bedeutende Carriere machen und sich eine Frau aus der hohen Aristokratie wählen können. Wenn's Dich nur nicht später recht bitter gereut, den braven Jungen abgewiesen zu haben. Jetzt ist's natürlich zu spät, der beißt nicht wieder an —“ Die letzten Worte kamen nur noch halb verständlich über seine Lippen, da er schon nach wenigen Minuten eingeschlafen war, wie sein lautes Schnarchen bewies.

Clara war bei den unverblühmten Worten des Vaters sehr blaß geworden. Sie zog sich in ihr Stübchen zurück, um ihre innere Aufregung zu beruhigen und ihre Gedanken zu ordnen. Sie hatte sich gegen Rudolf Steinmann nichts vorzuwerfen und empfand doch ein stilles Unbehagen, ihm jetzt wieder gegenüber zu treten, da sie nicht recht wußte, wie sie ihn empfangen sollte um nicht von ihm falsch beurtheilt zu werden.“

Ihre Fenster gingen gartenwärts, mit einem weiten Ausblick in die Ferne. Sie konnte auch von hier den Riehl'schen Garten und die unheimliche Schlucht mit der Ruine genau beobachten.

Gedankenvoll an eines der geöffneten Fenster tretend, blickte sie hinaus, fuhr aber plötzlich erschreckt zurück, als sie auf der hinter ihrem Garten befindlichen Promenade zwei Herren in angelegentlicher Unterhaltung sah. Die Vorhänge rasch zusammenziehend, nahm sie ein Fernglas zur Hand und richtete dasselbe ungesehen auf die Herren. Auf ihrem hübschen Antlitz wechselten Purpurgluth und Bläße, während ihr Herz bis zum Zerspringen klopfte.

(Fortsetzung folgt.)

der hiesigen Marienkirche und des zugehörigen Textes. — Herr Oberpräsident von Goßler wird ersucht werden, das Protectorat über den Verein anzunehmen. — In einem Vortrage behandelte Lieutenant Moedebeck vom hiesigen Fuß-Artillerie-Regiment die bedauerlicher Weise heuer wieder sehr häufigen Unglücksfälle bei Luftballonfahrten. Der Vortragende führte die Unfälle auf drei Ursachen zurück, auf elementare Ereignisse, falsche Handlungen des Luftschiffers und schlechtes Luftschiffs-Material. Die meisten Opfer bringen die Akrobaten-Luftschiffer, Leute, welche in der Ballontechnik unerfahren, zudem nicht die Mittel besitzen, sich ein gutes Material zu verschaffen, und deren Beruf schließlich Tollkühnheit erforderlich macht. Fünfzig Prozent aller bekannt gewordenen Unglücksfälle entfallen auf diese armen Leute, welche sich mit Lebensgefahr einen recht kärglichen Lohn verdienen. Für die Entwicklung der Luftschifffahrt sind sie aber unentbehrlich. Ihre Mission ist, den Ballon und Fallschirm in Gegenden zu zeigen, wohin er sonst nicht gelangen würde, und so die Vorstellungen Vieler zu läutern und das Interesse zu wecken, man muß sie daher unterstützen. Aus ihnen entwickeln sich die Luftschiffer, welche mit Passagieren fahren. Allein der Andrang von Passagieren ist vorläufig immer noch so schwach, daß alle Gewerbe-Luftschiffer gezwungen sind, mehr oder weniger Akrobaten zu bleiben. Nachdem gewöhnliche Auffahrten die Schaulust nicht mehr reizen, werden solche ohne Korb bezw Gondel auf Pferden und Hirschen in oft wunderbar gestalteten Reklame-Ballons nächtlich mit Feuerwerk, und solche mit Fallschirm-Abstürzen unternommen. Die Art der Unfälle betreffend entfallen etwa 31 Prozent auf Ertrinken im Meere oder großen Seen. Das häufig vorkommende Herabfallen von Akrobaten beim Auffahren im Trapez mittelst Mongolfieren führte der Vortragende auf eintretende Betäubung in Folge Athemmangels zurück, weil die Betreffenden, dicht unter der Oeffnung des mit heißer und rauchiger Luft gefüllten Aerostaten hängend, jene sauerstoffarme Luft einathmen müßten. Die Heißluft-Ballons brächten überhaupt viele Gefahren, weil die Technik der von den Akrobaten gebrauchten derartigen Maschinen an Mangelhaftigkeit nichts zu wünschen ließ. Ein Luftschiffer Bittorf hatte sogar die Verwegenheit, in einer aus Papier geformten Mongolfiere aufzusteigen, bis diese gelegentlich einer Auffahrt Feuer fing und verunglückte. — Das häufig vorkommende Platzen von Ballons ist auch nur auf unerfahrene Hantirung oder schlechtes Material zurück zu führen. Der Vortragende erzählte, wie ein Ballon in Granatform mit dem Luftschiffer Lattemann vor seinen Augen hoch in der Luft geplatzt und der Luftschiffer nur durch seltene Umstände heil davon gekommen sei. Der Ballon bildet nach dem Platzen häufig eine Art Fallschirm. Diesem Umstande hatten auch die Insassen des Pragers Luftballons Praha, welchen der Luftschiffer Wolf mit zwei des Luftfahrens Unkundige bemannt hatte, ihre Rettung zu verdanken. Bezeichnend für die wissenschaftliche Bildung dieses Luftschiffers ist eine Broschüre, in welcher er nachzuweisen versucht, daß die Erde nicht Kugel, sondern Kegelgestalt habe. — Der Erstickungstod tritt heuer seltener ein als früher. Die Akrobaten fahren nicht in gefährliche luftdünne Höhen. Durch Gasvergiftung endete im Juni 1890 der junge Franzose Olivier. Sein Ballon hatte Wasserstofffüllung, welche offenbar auch Arsenwasserstofftheile enthielt, welche tödtlich auf den Organismus einwirken. Er starb drei Tage nach seiner Fahrt. — Eine volle Todtenliste weist die Schaar der Fallschirmkünstler auf. Viele von ihnen sind ertrunken, Andere auf Häuser gefallen und von dort herabgestürzt. Seltener ereignet es sich, daß der Fallschirm sich nicht öffnet oder in Folge unglücklicher Zufälle Feuer fängt. Der Vortragende erläuterte kurz die Technik des Fallschirms und zeigte, wie Fehler in Herstellung und Gebrauch desselben leicht Unfälle herbeizuführen vermögen. — Eine eigenartige Klasse, welche gelegentlich die Opfer der Luftschifffahrt vermehren, bilden die Erfinder, welche den Muth hatten, selbst ihre Geistesproducte zu probieren. Mitunter freilich haben sie andere auf dem Gewissen, z. B. Campbell, welcher in einem von ihm erfundenen lenkbaren Luftschiffe im Jahre 1889 den amerikanischen Luftschiffer Hogan von Brocklyn aus ins Meer fahren ließ. — Im Gegensatz zu allen diesen Unfällen stehen die unvermeidlichen, welchen alle Luftfahrenden in Folge von Witterungsverhältnissen mitunter ausgesetzt sind. Der Vortragende ging die verschiedenen Phasen einer Ballonfahrt von der Füllung bis zur Landung und Entleerung durch, an vielen Beispielen, darunter auch solche aus seiner eigenen Praxis, die vorgekommenen gefährlichen Fälle erläuternd. Es ergiebt sich aus Allem, daß unter der Leitung eines kundigen Luftschiffers, mit einem guten Luftschiffs-Material, die Unfälle verhältnißmäßig nicht zahlreicher sind, als in der Seeschifffahrt. Zum Schlusse zeigte der Vortragende das Modell eines interessanten Auslösungs-Apparates für den Korb eines Ballons. Der Erfinder, Herr Buzer in Halle will damit das Landen bei stürmischem Wetter gefahrloser machen. Die Vortheile sowie die Nachtheile dieses Apparates wurden erläutert.

— **Diamantene Hochzeit**. Am 22. November begehen die Altsitzer Stephan und Marianna geb. Swidderska Sobiecki'schen Eheleute zu Culmsee das seltene Fest der diamantenen Hochzeit

— **Der frühere Weihbischof** des Erzbisthums Posen-Gnesen, Janiszewski, der während des Culturkampfes in Preußen ein Jahr im Gefängniß saß, und dann bis zu seiner Begnadigung in Krakau mehrere Jahre in der Verbannung lebte, ist in Gnesen gestorben.

— **Der Dirigent** unserer Ulanen-Kapelle, Herr Stabstrompeter Windolf, wird auf Veranlassung seines Regiments demnächst einen Kursus an der Königl. Hochschule für Musik in Berlin absolviren.

— **Von der Pferdebahn**. Eine zweckmäßige Neuerung hat die Verwaltung unserer Pferdebahn getroffen. Alle nach der Ziegelei fahrenden Pferdebahnwagen sind Abends nach Eintritt der Dunkelheit neben der rothen noch mit einer kleinen grünen Laterne versehen und dadurch dem Publikum kenntlich gemacht. Bisher trugen alle Wagen, gleichviel ob sie bis zum Depot oder zur Ziegelei fuhren, nur rothe Laternen.

— **Die Gewitter dieses Jahres** haben wieder die auffallende Erscheinung bestätigt, daß die Blitzgefahr in steter Zunahme sich befindet. Aus einer von 60 Feuerversicherungs-Gesellschaften aufgestellten Statistik ergiebt sich schon, daß in den letzten 30 Jahren eine Verdreifachung der Blitzgefahr für Deutschland stattgefunden hat Während im vorigen Jahre nach stattgehabten Beobachtungen 16 Gewitter über Berlin und Umgegend zogen, ist die Zahl derselben in diesem Jahre auf 26 gestiegen. Der 20. April brachte das erste Gewitter. Im Mai folgten vier, im Juni sechs, im Juli 8, im August fünf und im September 2 Gewitter, wovon das letzte mit starkem Hagelschlag begleitet war. Die meisten der Gewitter waren anhaltend und heftig.

— **Die Probebelastung** der Dirschauer Eisenbahnbrücke wird am 17. und 18. d. Mts. stattfinden; die Inbetriebnahme der neuen Brücke erfolgt voraussichtlich am 1. November.

— **Maul- und Klauenseuche**. Nach einer im „Staatsanzeiger" veröffentlichten amtlichen Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche Ende September herrschte dieselbe in Westpreußen nur noch in einer Gemeinde des Reg.-Bezirks Danzig unter dem Rindvieh. Im Königsberger Bezirk herrscht sie nur noch in einer Gemeinde unter Schafen und im Gumbinner Bezirk in einer Gemeinde unter Rindvieh, Schweinen und Schafen.

— **Einen erstaunlichen Beschluß** hat der Magistrat der alten Ordensstadt Marienburg gefaßt. Es ist nämlich den Redakteuren der dortigen Zeitungen das Betreten der Bureauräumlichkeiten im Rathhause untersagt. Der Herr Bürgermeister Sandfuchs führte aus, daß kein Interesse dafür vorläge, wenn Nachrichten aus der Verwaltung an die Oeffentlichkeit gelangen. Es liegt unseres Erachtens in hohem Maße im Interesse der Verwaltung, wenn geeignete Nachrichten aus der rechten Quelle geschöpft werden, dann allein ist ja die Garantie gegeben, daß sie nicht entstellt an die Oeffentlichkeit kommen. Anderwärts erkennt man das auch verständiger Weise an und übergiebt das bezügliche Material freiwillig den Zeitungen zur Benutzung

() **Zum russischen Verbot der Ausfuhr von Oelkuchen** erfahren wir heute, daß in Folge diplomatischer Vorstellungen eine Einschränkung des Verbots insofern erfolgt ist, als sämmtliche bis zum 4. d. Mts. in russischen Eisenbahnwagen eingeladenen Kuchen bis zum 27 d. M. über die Grenze ausgeführt werden dürfen.

— **Heute passirte** unseren Hauptbahnhof ein Trupp von fast 200 russischen Auswanderern. Dieselben, welche dem Berliner städtischen Asyl längere Zeit zur Last lagen und sich durch ihr meuterisches arbeitsscheues Wesen mehrfach unangenehm bemerkbar machten, sind aus Berlin polizeilich ausgewiesen worden Montag früh wurden dieselben, ein Trupp von ca. 120 Personen, Männer, Frauen und Kinder, nach dem Bahnhofe Alexanderplatz in Berlin eskortirt, von wo aus ihre zwangsweise Rückbeförderung nach der russisch-polnischen Grenze erfolgte. Tags zuvor erschienen wieder 74 russische Auswanderer im Berliner städtischen Obdach, die, angeblich auf der Durchreise nach Bremen befindlich, Aufnahme verlangten, weil sie wahrscheinlich in der Heimath gehört haben, wie gut es sich in Berlin auf städtische Kosten leben läßt. Da festgestellt wurde, daß die Leute nicht von Mitteln entblößt waren, wurde ihnen die Aufnahme verweigert und sie ebenfalls zwangsweise an die Grenze befördert.

— **Ueber eigenthümliche Repressalien** polnischer Bauern berichtet die „Kath. Schulztg. für Norddeutschland" aus der Provinz Posen. Danach kam eines schönen Tages ein polnischer Bauer zum Lehrer und fragte ihn, ob er nicht polnischen Privatunterricht ertheilen wolle. Der Lehrer war bereit und forderte, nach dem Preise gefragt, für die Stunde 1,50 Mark. Das war dem Bauer zu theuer, und der Unterricht unterblieb. Bald darauf ersuchte derselbe Lehrer einen anderen Bauern, ihm das Land zu bestellen. Der Bauer wollte es auch thun, aber nicht zum bisherigen Preise, sondern er verlangte für die Stunde Arbeit 1,50 Mark mit dem Bemerken, daß ja der Herr Lehrer den Preis selbst festgesetzt habe. Die Folge davon ist, daß der betreffende Lehrer in diesem Herbste noch keinen Roggen gesäet hat. Die Bauern haben übrigens beschlossen, an dem Preise von 1,50 Mark für die Stunde Arbeit dem Lehrer gegenüber festzuhalten, sei es betreffs der Fuhrwerke zur Stadt, der Feldarbeit oder anderweiter demselben bisher gewährter Hülfsleistungen.

— **Zum Haseneinkauf** dürften unseren Hausfrauen folgende Winke willkommen sein: Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen zum Verkauf vorliegt; sind die Augen des Thieres doch eingefallen, so ist der Hase schon mehrere Tage todt. Sind die Nägel an den Zehen, vor allem aber an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun, sind aber die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so ist ein älteres Thier vorliegend. Waidwund geschossene Hasen sind stets „aufgeworfen" aufzubewahren; bei eintretendem Thauwetter müssen aufgeworfene Hasen sofort zubereitet worden.

— **Ueberfahren**. Der am Freitag um 3 Uhr 16 Minuten von Graudenz nach Thorn abgelassene Personenzug überfuhr bei Ostaszewo ein ausfahrendes Rübenfuhrwerk. Die Pferde im Werthe von 1500 Mk. wurden getödtet, der Wagen nur wenig beschädigt. Der lenkende Knecht, durch dessen Lässigkeit dieses Unglück entstand, blieb unverletzt. Er ist flüchtig geworden.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 3. Klasse 185. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 60 590.

4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 17 111 46 613 61 225 129 814

7 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2440 41 312 53 336 54 667 55 983 80 896 155 699

15 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6086 32 671 37 658 38 616. 52 395 54 215 103 884 110 626 112 581 115 621 131 374 155 482 171 913 173 889 181 896.

Vermischtes.

(Ein von Oppeln) nach Breslau bestimmter Güterzug ist am Montag entgleist. Acht beladene Wagen sind zertrümmert, die Geleise zerstört. Ein Beamter ist bei dem Unfall verletzt

(In Nimes) in Frankreich wurden am letzten Sonntag bei den dort stattgehabten (sonst unblutigen) Stiergefechten drei Stierkämpfer verwundet. Einen nagelte der Stier mit dem Horn durch den Schenkel an die Arenaschranke.

(Die deutsche Ausstellung) in London ist am Sonnabend mit einer patriotischen Kundgebung geschlossen. Ein Massenchor sang unter Begleitung aller Musikkapellen die Wacht am Rhein.

(In Frankreich) haben am letzten Sonntag drei Eisenbahnunfälle stattgefunden. Es ging aber allenthalben gnädig ab, nur einige wenige Personen wurden verletzt.

(Die Breslauer Polizei) fahndet auf einen gewissen Steinert aus Krakau, der angeblich das Brücken-Attentat bei Reichenberg in Böhmen gelegentlich des Besuches des Kaisers Franz Joseph daselbst verübte und in Breslau gesehen worden sein soll.

(Eine englische Schildwache) in Gibralter schoß in der Nacht zum Sonntag einen Kameraden nieder, der die Baracken verlassen und sich zu einer Kneiperei auf spanisches Gebiet begeben hatte. Da der Heimkehrende auf dreimaliges Anrufen keine Antwort gab, erfolgte der Schuß.

(Russisches). Als vor nunmehr 10 Jahren Kaiser Alexander II. von Mörderhand fiel, beschloß bekanntlich das entsetzte Rußland, genau über derselben Stelle, an welcher der Czar Befreier blutend zusammengebrochen war, eine Sühnekirche entstehen zu lassen. Die freiwilligen Spenden zu diesem Bau flossen reichlich aus allen Schichten der Bevölkerung; selbst aus den fernsten Einöden Sibiriens liefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopekenscherflein herbei, und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel vergingen Monate und Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das endlich geschah, traten bald nochmals Stockungen ein, über deren Ursachen damals ganz eigenthümliche Gerüchte umliefen. Große Summen sollten spurlos verschwunden und 600000 Rubel vom Kaiser ersetzt worden sein, der damit aber zugleich auch Beschleunigung des Baues verlangte. Jedenfalls kam dazumal die Sache endlich in Fluß; allmälig stieg das Gotteshaus empor und jetzt arbeitet man bereits am 2. Stockwerk, aber trotz alledem wird, wie die M. D. Z. berichtet, selbst der Rohbau erst in 4 Jahren vollendet sein.

(„Das ist das Ende vom Liede") — ein Zettel mit diesen Worten fand sich in der Tasche des Erschossenen, der seinem Leben am Goldfischteiche im Berliner Thiergarten ein Ende gemacht hatte. Er war erst 25 Jahre alt, hieß Emil Knoblauch, hatte in wenigen Jahren das von seinen Eltern ihm hinterlassene beträchtliche Vermögen durchgebracht und besaß bei seinem Tode noch 150 Mk. davon. Seinem ganzen verfehlten Leben gemäß verjubelte er das ganze Geld in leichtfertiger Gesellschaft. Dieser Tage nahm er einen Wagen, in dem er sich bis ans Brandenburger Thor von Kellnerinnen begleiten ließ, und verabschiedete sich dort von ihnen mit den Worten: „Nun sucht Euch einen andern Dummen!" Am Goldfischteich ereignete sich dann „das Ende vom Liede."

(Ein hoffnungsvoller Sohn.) Aus Budapest wird gemeldet, daß der Sohn des ungarischen Abgeordneten Moritz Wahrmann, Richard Wahrmann, wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt worden ist. Der junge Herr hatte eine besondere Passion für Rennwetten und verlor hierbei in letzter Zeit die Kleinigkeit von zweihundertfünfzigtausend Silbergulden, also eine halbe Million Mark. Das war dem Papa doch außer allem Spaß.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeeitung".

Bayreuth, 13. October 12 Uhr 20 Minuten Mittags. Der Reichstagsabgeordnete Fuestel ist gestorben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 13. October.	0,08	über Null.
Warschau, den 10. October.	0,51	„ „
Culm, den 12. October.	0,06	„ „
Brahemünde, den 12. October . . .	2,41	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 12. October	5,38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 13. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei stärkerem Angebot sind Preise unverändert, 120pfd. hell 200 Mk., 122/23pfd. hell 206/208 Mk., 227/8pfd. 215|16 Mk., 130/31pfd. hell 219|220 Mk

Roggen wenig Angebot, Tendenz eher fester, 110/13pfd. 210/11 Mk. 113/14pfd. 215|217 Mk., 116/17pfd. 220/222 Mk.

Danzig, den 12. Oktobee.

Weizen, loco fest, per Tonne von 100 Kilogramm 168—233 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 183 M. zum freien Verkehr 128 Pfd 229 M.

Roggen, loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd inländisch 235 M. bez., Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 238 M., unterpoln. 193 M., transit 192 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco $70^1/_2$ M. bez., per Oktbr. 64 M. Gd., per Novbr.-Mai 65 M. Gd., nicht contingentirt 50 M. Gd., per Oktob. 45 M. Gd., per Novbr.-Mai 46 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. October.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		13. 10. 91.	12. 10. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,30	212,50
	Wechsel auf Warschau kurz	211,75	211,90
	Deutsche $3^1/_2$ proc Reichsanleihe	97,90	97,90
	Preußische 4 proc Consols	105,50	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,60	66,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,70	63,70
	Westpreußische $3^1/_2$ proc Pfandbriefe	94,30	94,50
	Disconto Commandit Antheile	174,—	174,60
	Oesterr. Creditactien	153,10	153,30
	Oesterreichische Banknoten	173,40	173,50
Weizen:	October	226,50	226,75
	November-December	228,50	228 —
	loco in New-York	106,60	108'—
Roggen:	loco	238,—	237'—
	October	240,50	239,70
	October-November	236,20	235,50
	November-December	234,50	233,70
Rüböl:	October	63,—	62,10
	April-Mai	61,20	61,—
Spiritus:	50er loco	72,	71,
	70er loco	52,40	51,30
	70er October	51,30	50,50
	70er November-December	51,40	50,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp 5. Cpt.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1891/1892 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1. Schutzbezirk Barbarken Jagen 42—3,6 ha Hiebsfläche, ca. 700 fm geringes und mittleres Bau- und Schneideholz,
2. Schutzbezirk Guttau Jag. 70a—2,5 ha Hiebsfläche, ca. 450 fm mittleres Bau- u. Schneideholz,
3. „ „ 71 —2,3 „ „ „ 210 „ „
4. „ „ 97 —4,1 „ „ „ 820 „ „
5. Steinort „ 111 —3,4 „ „ „ 780 „ „
6. „ „ 130 —4,1 „ „ „ 900 „ „

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 4, 5 und 6 ein Angeld von je 2000 Mk., für die Loose 2 und 3 von je 500 Mk. zu hinterlegen.

Schlag 1 ist ca. 7 km von Thorn entfernt (Chaussee).
„ 2, 3 und 4 sind 2 bis 4 km und Schlag 5 und 6 ca. 2 bis 3 km von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster **Hardt-Barbarken, Georges-Guttau** und **Jacoby-Steinort** werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter der ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **29. October cr.** an Herrn Oberförster **Baehr** in **Thorn** zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt

Freitag, den 30. October 1891,
Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter

Thorn, den 8. October 1891.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Für den Monat October cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag, 22. October cr.,
Vormittags 10 Uhr
im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,

Montag, 26. October cr.,
Vormittags 10 Uhr
Mühlengasthaus zu Barbarken.

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung Hölzer aus dem alten Einschlage (1890/91) und zwar:

1. Schutzbezirk Barbarken.
79 Stck. Kiefern Bauholz mit 32,18 fm
30 rm „ Kloben,
41 „ „ Spaltknüppel,
570 „ „ Stubben,
18 Stck. Eichen (Schirrholz) m. 3,92 fm
4 rm „ Kloben,
15 „ „ Knüppel,
6 „ „ Stubben.

2. Schutzbezirk Ollek.
72 Stck. Kiefern Bauholz mit 23,67 fm
40 rm „ Spaltknüppel,
230 „ „ Stubben,
20 „ „ Reisig I Klasse.

3. Schutzbezirk Guttau.
340 rm Kiefern-Kloben.

Die Herren Forstschutzbeamten werden auf Wunsch die Hölzer in den Schlägen örtlich vorzeigen.

Thorn, den 6. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 28. Oktober d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

sollen im Landgerichtsgebäude hierselbst und zwar auf dem II. Corridor desselben ungefähr

1860 Kilogramm ausgesonderter Acten, theils zum Einstampfen, theils zu einem sonstigen, sie vernichtenden Gebrauche

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 9. October 1891.

Der Landgerichts-Präsident.

Verkauf
von altem Lagerstroh.

Donnerstag, 15. Oktober cr.,
Nachm. 3 Uhr Defensionskaserne,
Freitag, den 16. Oktober cr.,
Nachm. 3 Uhr Pionierkaserne,
Nachm. $3^1/_2$ Uhr Cavalleriekaserne,
Nachm. 4 Uhr Fort IVa.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Ausverkauf
sämmtlicher Zuthaten für
Papier- und Stoffblumen
zu billigsten Preisen bei
A. Kube,
jetzt Baderstr. 2, Haus Louis Kalischer.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 16. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

300 Stück Sommer- und Winter-Tricottaillen in verschiedenen Farben, 41 Mille Cigarren, eine Nähmaschine, verschiedene Herrengarderoben, elegante Pferdegeschirre u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 13. October 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen u. Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben, neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Localgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1892** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** dahier, zu richten.

Thorn, den 19. Juli 1891.

Der Vorstand
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Hochfeine
Dauer-Eßkartoffeln
(en-gros und en-detail) offeriert billigst und liefert frei in's Haus

Amand Müller,
Culmer-Straße.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße Nr. 172.

Eingezäunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.
Näheres in der Exped. d. Zeituug.

Eine schön gezeichnete
Ulmer-Dogge,
1 Jahr alt, **billig** zu verkaufen. Näh. bei Hrn **R. Weinmann**, Elisabethstr. 2

Zum Weidenpflanzen können sich
50 Arbeitsfrauen
auf Fort VII melden.

Empfehle gut **Mittagstisch** **Wirth**, Paulinstr. 107. Ebendas. **billig Logis.**

Nur einige Tage — bis Sonntag, den 18. d. Mts.

Zauber-Apparate im Laden Culmerstr. 1 alt. Nr. 305.

Vom Altstädt. Markt das erste Haus links.



Zauber-Kästen für Kinder m. 5—30 Apparaten, 1, 2, 3—50 M. **Zauber Bilderbücher** (reizend für Kinder), 1 2 Mk — **Paradies** 30 Pf. — **Zauber-Cigarren-Etuis,** auf Commando stets gefüllt, 1—6 Mk. — **Zauber-Portemonnais,** nur vom Kenner zu öffnen, 1—10 Mk. — **Wunder-Cigarrenspitzen,** durch den Cigarrenrauch Bilder, **sogar die eigene Photographie** hervorzuzaubern (prachtvoll für Herren) von 1—2 Mk. — **Engl. Wunderkreisel** (sehr unterhaltend) $1^1/_4$ Mk. — **Zauberflöten** 1 Mk. — **Choleramänner** oder „zum Kranklachen“ 75 Pf. — **Schießbilder** 25 Pf. — **Höllenkreide, Liebesfesseln** 25 Pf. — **Herzensschlüssel** 30 Pf. — **Selbstphotographien** 30 Pf. — **Damenschreck** 50 Pf. — **Zauberkreuz** 10 Pf. — **Zauberkugeln, Würfel, Karten, Bilder, Nachtigallpfeifen, Vicierspiele.**

Taschen-Wunder-Mikroskope, **500—900 Mal vergröß.,** lehrreich u. nützlich 1—6 Mk.

1000 Nummern von 25 Pf. an. Alles mit Anleitung.

Preislisten und Erklärungen gratis beim **Zauber-Nolte.**

Mit dem **heutigen Tage** habe ich im

„Artushofe“

eine **Niederlage** meines
Cigarrenfabrik- u. Import-Geschäftes
eröffnet.

A. Glückmann Kaliski.

Die zweite Zuchtvieh-Auction



zu

Hofleben

bei **Schönsee,**
Station der Thorn-Insterburger-Eisenbahn
findet
am 17. October cr., Mittags 12 Uhr
statt.

Zum Verkauf kommen:

23 Bullen sprungfähig,
Jeverländer u. ostfriesische Race.
Auf Wunsch Wagen Station **Schönsee.**

Theodor Körner, Hofleben.

Thomasphosphatmehl.
Hodam & Ressler, Danzig,

General-Vertreter der Firma H. Schlutius & Co., Berlin,
Phosphatfabrik in Oberhausen (Rheinland),
Betheiligte der Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken-Actien-Gesellschaft in Dortmund. — Jahresproduction circa 5 Millionen Centner, empfehlen zum Herbstbedarf und bitten um **frühzeitige** Bestellungen auf

Prima Deutsches Thomasphosphatmehl

garantirt frei von Redonda und sonstigen schädlichen Beimischungen. Freie Analyse bei der Danziger landwirthschaftlichen Versuchsstation.

Neuheiten
für die Winter-Saison.
Modellhüte
Elegante garnirte und ungarnirte
Damen- u. Kinderhüte
zu billigsten Preisen
empfiehlt
Minna Mack Nachfolg.
Altstädt. Markt 164

Sämmtliche Zuthaten zu künstlichen
Blumenarbeiten
bei **H. Stein.**

Zur Anfertigung
künstlicher Blumen
empfiehlt **sämmtliches Material.**
Albert Schultz.

Einzelne Knaben-Hosen
L. Majunke, Culmerstraße 342 I. T.

Renoviert! Renoviert!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

Restauration,

Katharinenstr. 3, bekannt unter dem Namen **„Conservativer Keller“** von heute ab, wieder eröffnet ist.

Ausschank von **Schönbuscher und Augustiner,** sow. vorzügl. **„Weißbier.“**

Für **warme u kalte Küche** wird besonders gesorgt werden.

Hochachtungsvoll
J. Matuszak.

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei** und solche, die nur **Zuschneiden u. Zeichnen** nach System **Schermann-Berlin** erlern. w., können sich meld. bei **Ww. M. Gadzikowska**, Modistin, Strobandstr. 4, 2 Tr.

S. London, Butterstr.
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Handwerker-Verein.

15. October cr, Abends 8 Uhr
bei **Nicolai**

Vortrag
des Herrn Pfarrers Andriessen über:
„Altgermanisches in unseren Festen und Festbräuchen

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie“.

Die General-Versammlung
findet
Mittwoch, 14. cr., Ab. $8^1/_2$ Uhr
bei Nicolai statt.

Der Vorstand.

Heute frische Flaki
im
„Augustiner“ Altst. 20,
neben Hotel „Drei Kronen“.
P. Westphal.

Kaufmanns Bier-Halle
Katharinenstraße 7, part,
vis-à vis der Brauerei.
Mittwoch Abend 6 Uhr:
groß. Wurstessen.
Adolf Rutkiewiez.

Schweizer-, Elbinger-, Limburger-, Tilsiter- **Käse**

Berliner Kuhkäschen
empfiehlt in **schöner, fetter Waare**
Rudolf Meyer,
Podgorz.

---

1 Speicher m. Einfahrt verm. Geschw. Kayer, Altst. 296 (17 neu)

Lehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Familienwohnungen
nebst dazu gehörigem **Kartoffelland.** Zwei à 90 Mk., eine à 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort, oder später zu vermiethen.
Jacob Salomon, Mocker.

---

2. Etage, 5 Zim., Entree, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen
A. Burczykowski. Gerberstr. 18.

---

2 Zimmer, mobl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind von sofort cr. zu vermiethen.
Näh. bei **A. Kube,** Baderstr. Nr. 2.

Ein freundl. möbl. Z. m. Cabinet v sofort zu verm. Heiligegeiststr. 10.

Bromberger - Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. von sofort zu vermiethen.

Bäckerstraße 43
ist von sofort resp. 1. Januar oder 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. **L. Hintzer.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. geräum. Zubehör von **sofort** z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Culmerstr.** 15.

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

---

2 Familienwohnungen
sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

---

2 Wohnungen
zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

---

1 m. W. Coppernicusstr. 30. **Schmidt.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.